

Glut, bei dem er dem Fluche der Lächerlichkeit vollständig hätte anheimfallen müssen, noch verschlimmern.

Er schien jedoch entweder zu einem anderen Entschluß gekommen zu sein, oder aber der unvorbereitete Schlag hatte ihm jede Energie und Schnellkraft des Geistes für den Augenblick zerstört. Für ihn war es besser, daß ihn niemand erkannte.

Nachdem sich der Baron entfernt hatte, brach ich mit Karl ebenfalls auf. Ich hatte die Absicht, ihn nach seiner Wohnung zu bringen und ihn nicht zu verlassen, bis ich annehmen durfte, er habe sich weit genug beruhigt, um von einer sofortigen gewaltsamen Lösung abzustehen. Es gelang mir wider Erwarten schnell. Als ich ihm den Vorschlag machte, ihn nach Hause zu begleiten, erhob er keinen Einwand; auch ließ er sich zu keiner heftigen Äußerung weder über den Baron noch über die Sindow hinreißen und so unvereinbar? es mir auch dünkte, so mußte ich am Ende doch annehmen, seine Philosophie habe ihm über die Herbeheit seines Mißgeschickes hinweggeholfen.

„Schließlich hast du nicht viel verloren“, redete ich ihm unterwegs zu. „Ich weiß sehr gut, daß es verkehrt ist, Jemanden über einen Verlust mit dem Unwert des Verlorenen trösten zu wollen. Du hast nun einmal das Pech gehabt, dich von ihrer Eigenart einnehmen zu lassen und es wird schwer halten, bis du sie aus dem Kopf bringst.“

„Nicht so schwer, als du wohl glauben magst, besonders da ich mir vor Augen halte, wen sie mir eigentlich vorgezogen hat.“

Das sagte er zwar nun so, aber ich war doch überzeugt, daß er sie jedem anderen eher gegönnt haben würde, als einem Kavallerieoffizier.

In seiner Wohnung angekommen, bat mich Karl, ihn allein zu lassen; er wolle eine Weile arbeiten und dann zur Ruhe gehen. Ich verließ ihn daraufhin, ohne zu ahnen, wohin es mit ihm diese Nacht noch kommen sollte. Später hat er es mir erzählt und ich würde mir über meine Vertrauensseligkeit, mit welcher ich ihn damals in einem so gefährlichen Zustand sich selbst überließ, bittere Vorwürfe machen, wenn nicht am Ende alles doch noch gut geworden wäre.

Karl hatte meine Absicht, ihn von jeder Gewaltigkeit zurückzuhalten, erraten und sich demgemäß zu einer künstlichen Fassung gezwungen, um mich irre zu führen. Aber kaum hatte ich mich entfernt, so hielt ihm diese mühsam aufgebrauchte Energie nicht mehr Stand und all die Qual und Seelenpein, die sich in dieser halben Stunde in ihm angesammelt, brach sich gewaltsam durch in einem lauten, unarticulierten Schrei. Er warf sich auf's Sopha, biß in die Polster, schluchzte wie ein Kind. In einem einzigen Gedanken stand vor ihm alles auf, was er in den letzten Tagen durchgelebt; wie ein reines, herrliches Wesen ihm sich hingeben gewollt, wie er es in falschem Stolze zurückgestoßen, und sich der leisen, ahnenden Regung geschämt, mit der sein erwachend Gefühl ihn jenem Wesen entgegendrängte, wie dann in der Einsamkeit dies Gefühl über ihn wuchs, stark, unwiderstehlich und er sich ihm hingab, mit geschlossenen Augen und trägem Fittich, wie die Schwalbe, die sich vom Winde tragen läßt, und wie er überall nur das Echo hörte von dem ewigen, heiligen Hymnus, den in seiner Brust die Liebe angestimmt. — Und wie ihm plötzlich dies Echo zum Hohngelächter wurde, zum Hohngelächter über alles, was er so kindlich froh, so reinen Sinnes auf seinen Altar gehoben! — — —

Er konnte, er mochte es nicht fassen. Es zog ihn mit tausend Armen hinaus; er mußte sehen, sich überzeugen; und war es dennoch so, und sollte er aus seinem Herzen ein Bild hinauswerfen, dem er darin die höchste und teuerste Stelle angewiesen, so wollte er sich an dem Anblick seines Verlustes den Mut holen, das Bild zerrissen unter seine Füße zu streuen und Schmach an dessen Andenken zu knüpfen, und hatte er sich ausgeweint, so fühlte er nun das Bedürfnis zu lachen; er wollte in qualvoller Wohlthut die Wunde wieder aufreißen, aus der das Blut langsamer